

Hartmut Rencker
Fontanestr. 82
Tel.: 72801
Mail: hartmut@rencker.de
Internet: www.lerchenberg-info.de

MZ, 5.1.2021

Sehr geehrte Frau Eder,

Sie kennen mich als nicht immer bequemen Freidenker. Und so will ich zum neuen Jahr ein paar alte und neue Gedanken aus Lerchenberger Sicht an Sie herantragen. Ich bin mir sicher, dass wir ähnlich denken.

Mainzelbahn:

Die Bedienung des teuer gewordenen Endastes von Marienborn zum Lerchenberg wurde erwartungsgemäß in Schwachlastzeiten ausgedünnt. Ich will das nicht kritisieren, denn der nur halb angebundene Lerchenberg bringt nicht genug Frequenz. Obwohl ich die StraBa nicht euphorisch sehe, renne ich bei ihnen offene Türen ein, wenn ich feststelle, dass die ursprüngliche Planung mit großer Schleife über die Rilkeallee und das Bürgerhaus die bessere Lösung gewesen wäre, auch im Hinblick auf das Neubaugebiet mit doch recht weiten Zuwegen zu den Haltestellen von Bus und Bahn. Auch das Friktions-Quietschen in der engen und hängigen Wendeschleife wäre kein Thema. Dass die notwendige Querung durch den „Stangenacker“ ein paar dünne Hochgewächse kosten würde, könnte anderen Bäumen sogar Luft verschaffen.

Endhaltestelle Staßenbahn:

Die vor einiger Zeit erweiterte Stangenabspernung wird weiterhin als ungeliebtes Hindernis umlaufen, auch von mir. Stangen weg und Richtung Hotel öffnen, zumal ein toter Pflasterweg zum Queren einlädt. Zebrastreifen sind in der Tempo-Zone nicht erforderlich bzw. gar nicht zulässig. Alle Insassen der auf der Schienenseite parkenden Fahrzeuge queren ohnehin an beliebiger Stelle.

Ententeich:

Viel Geld wurde bisher wirkungslos versenkt. Der völlig unbeschädigte Verbundpflasterweg wurde mit großem Aufwand schwerlastfähig ausgebaut, besser als manche der zerdrückten Lerchenberger Straßen. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass der ganze Aufwand nicht mehr ist, als die für den Bau des Aussichtsbalkons notwendige Anfahrt von Baufahrzeugen, denen der Pflasterweg nicht gewachsen wäre. Und ob die „Sportgeräte“ alte Leute verlocken, sich mit Bauchkreisen zu produzieren, lasse ich mal offen. Das Spielzeug passt eher in den Garten einer Reha-Klinik.

Aufzug zur Ladenzeile:

Der am Zugang zum Brunnen vorgesehene Aufzug dient eigentlich nur den gehfaulen oder ein paar behinderten Menschen des letzten Hochhauses. Für die Bewohner der anderen Hochhäuser ist der Zugang um die Ladenzeile herum der besseren Zugang.

Ladenzeile:

Es ist schwierig bis unmöglich, die zu steilen Rampen behindertengerecht abzuflachen, weil die gesamte Ladenzeile als schiefe Ebene angelegt ist.

„Autobahn“-Kreuzung an der Tankstelle:

Sicherlich sind wir uns einig, dass der schon mehrfach umbeschilderte Pseudokreislauf nicht der große Wurf ist und für viel Verwirrung sorgt. Nach der auf meine Intervention korrigierten Ampelschaltung bleibt immer noch unbefriedigend, dass bei Durchfahrt einer StraBa die von der Hebbelstraße kommenden Geradeausfahrer und vor allem die Rechtsabbieger zur Essenheimer Chaussee durch eine rote Ampel aufgehalten werden, obwohl deren Fahrtrichtung die Gleise gar nicht quert. Aus Umweltgesichtspunkten ist das eine Versündigung. Natürlich sehe auch ich, dass die Hindemithstraße an dieser Stelle für zwei Spuren reichlich eng ist, aber für zwei PKW nebeneinander sollte der Raum reichen. Es bedarf nur einer Bodenmarkierung.

Die beampelten Querungen sind völlig unfunktional angelegt. Wer zwischen Ladenzeile und „Papageienviertel“ queren will, wird zweimal durch den mehrheitlich abbiegenden Verkehr geschickt anstatt diesen auf der weniger frequentierten Seite zu umlaufen. Oft steht die Ampel für den Verkehr auf Rot, keiner ist da oder längst weg und die Autos müssen dem „Gessler-Hut“ Reverenz erweisen und verstinken die Gegend.

30-Zone:

Eine wahre Büttensnummer ist die temporäre Aufhebung der Tempozone im Bereich der Ev. Kirche mit sofortiger Wiedereinsetzung per Schild 30, nur um so die Formalien für eine Querung erfüllen zu können. An der Querung zur Kath Kirche hat man sich diesen Salto erspart.

Mieträder:

Ich halte nichts von dem Versuch. Die Nutzung bleibt abzuwarten. Der Lerchenberg ist buckeliger als es Autofahrer oder Fußgänger wahrnehmen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Räder von der Tizianwiese zur Ladenzeile genutzt werden. Für Alte ist das reichlich mühsam und Radaffine haben ein eigenes Rad. Als möglicher Einsatzradius bleibt allenfalls Draisi (Edeka) oder O-Olm (Aldi) und gerade das ist wegen der notleidenden Ladenzeile nicht erwünscht. Und in die Stadt hinunter fährt bestimmt keiner, zurück schon gar nicht.

Fernheizung:

Die Warmwasserversorgung der Einzelabnehmer stellt eine anachronistische Wärmeverschwendung dar. Teuer wird das vor allem für Wenigverbraucher, deren Wärmeverluste nach der Uminstallation der Hausübergabe erstmals gemessen und berechnet werden. Es ist keine Großherzigkeit, dass der Wärmeversorger den Kostenschock bei der Abrechnung für 2019 mit einem einmaligen Rabatt gemildert hat. Vor allem durch die zum Zwecke der Schwerkraftzirkulation unisolierten und überdimensionierten Leitungen gehen am Tag ca. 15 kWh verloren. Nach heutigen Baunormen sind meines Wissens nicht mehr als 1,4 kWh Verlust erlaubt. Nur wie soll man dem begegnen? Zirkulation absperren? Geringerer Leitungsquerschnitt? Wärmetauscher hoher Leistung? Oder für geringe Entnahmen elektr. Durchlauferhitzer? Die beste Lösung wären Wärmetauscher mit ca. 30 kW Leistung, allerdings ohne dass kurze Leistungsspitzen auf die Berechnung des Grundanschlusswertes mit ein paar hundert Euro durchschlagen dürfen.

Ich würde mich freuen, wenn wir in einem persönlichen Gespräch Lösungen für die Themen suchen würden.

Gesunde Grüße

Ihr

Hartmut Rencker